Theo Gsell : zum Gedenken

Autor(en): **Richner, Heinrich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **68 (1997)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theo Gsell, zum Gedenken

von Heinrich Richner

Der Verstorbene wurde am 24. Juli 1911 in Herzogenbuchsee als zweites von vier Kindern des Alfred und der Berta Gsell-Erni geboren. Bedingt durch die periodischen Versetzungen seines Vaters als Methodistenpfarrer wechselte die Familie mehrmals den Wohnsitz, im Jahr 1912 nach Genf, 1917 nach Eschlikon TG, 1922 nach Basel und 1927 nach Lenzburg, wo Theo auch nach dem spätern Weiterzug der Familie verblieb. Er besuchte die Kantonsschule Aarau, die er mit dem Handelsdiplom abschloss. Während der damaligen Wirtschaftskrise war er froh, bei der Hypothekarbank Lenzburg als Volontär einzutreten und später als Bankangestellter bleiben zu können. Durch Selbststudium vor allem aber in Fachkursen des Kaufmännischen Vereins Lenzburg, dem er als aktives Mitglied beitrat, bildete er sich in den kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Sparten weiter aus. In die Zeit seiner Banktätigkeit fielen längere Absenzen zufolge Aktivdienst während des Weltkrieges.

Im Jahre 1942 verheiratete sich Theo Gsell mit Frieda Müller aus Herisau. Das Ehepaar, dem vier Kinder geschenkt wurden, nahm vorerst Wohnsitz in Niederlenz, bis es in Lenzburg im Jahre 1945 ein eigenes Haus erwerben konnte. Im gleichen Jahr nahm der Verstorbene eine Staatsstelle beim Kantonalen Steueramt an. Der Regierungsrat beförderte den tüchtigen Beamten 1949 zum Chef der neugeschaffenen Abteilung «Bezug und Erlass», die er in unbürokratischer, aber dennoch effizienter Weise führte. Wegweisend auch für andere Kantone war das von ihm entwickelte Modell der Quellensteuer. Massgebend beteiligte sich der Verstorbene bei der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung.

Es erstaunt nicht, dass der vielseitig begabte und interessierte Theo Gsell in seiner Freizeit sich noch auf verschiedensten Gebieten betätigte. In jungen Jahren nahm er privat Violinstunden beim Lenzburger Musiklehrer C.A. Richter, um hierauf in einem kleinen, von ihm gegründeten Orchester mitzuspielen. Besonders am Herzen lag ihm das Pfadfinderwesen. Als 16jähriger half er im

Jahre 1927 die Pfadfinderabteilung «Jura», Lenzburg, gründen. In der Folge durchlief er unter dem Namen «Zeus» alle Stufen bis zum Kantonalfeldmeister und nahm an nationalen und internationalen Lagern und Treffen teil. Voll Begeisterung erzählte er von seiner persönlichen Bekanntschaft mit Lord Baden-Powell, dem Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung, aber auch über den Empfang durch die englische Königsfamilie, dem er während eines Sprachaufenthaltes in London zusammen mit englischen Pfadfinderführern beiwohnen durfte. Zeus war ein beispielhafter, charakterfester Pfadfinder, der mit klarem Kompass den Pfadfinderzielen nachlebte.

Theo Gsell stellte seine Fähigkeiten auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Als Mitglied der Evangelischen Volkspartei (EVP) wählten ihn die Stimmbürger in die Schulpflege und in den Einwohnerrat, der ihn zum ersten Präsidenten der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission bestimmte. Er war auch Mitbegründer und Präsident des Quartiervereins Lenzburg-West und gehörte dem Vorstand der Volkshochschule an. Wie in allen städtischen Gremien beteiligte er sich auch sehr engagiert im kantonalen Verfassungsrat.

Seine Tätigkeiten in Beruf und Freizeit bewältigte Theo Gsell zielstrebig mit Schaffenskraft, Einsatzfreudigkeit, Verantwortungsbewusstsein und mit treuer Pflichterfüllung. Motivation und Richtschnur für diese Haltung entsprang seiner tiefgläubigen christlichen Überzeugung. Von Hause aus in der Methodistenkirche verwurzelt, diente er als aktives Glied dieser Kirche in verschiedenen Funktionen, so im schweizerischen Kirchenvorstand, den er zeitweise präsidierte. Zu schätzen wusste er auch die Mitarbeit an der Zentralkonferenz für Mittel- und Südeuropa und die Teilnahme an drei Generalkonferenzen der weltumspannenden Freikirche in den Vereinigten Staaten.

Zu seiner Pensionierung im Jahre 1976 schrieb Theo Gsell «Meinen aktiven Ruhestand betrachte ich als ein grosses, nicht selbstverständliches Geschenk. Um so mehr ist es mir ein Anliegen, da wo ich auf mancherlei Weise, offen oder im Verborgenen, noch nützlich sein kann, die mir anvertrauten Gaben und Kräfte sinnvoll einzusetzen und in Wort und Tat zu helfen, wo Hilfe nötig ist.» Ganz in diesem Sinne widmete er sich weiterhin verschiedenen Organisationen und half noch in vermehrtem Masse als früher einzelnen Ratsuchenden beizustehen. Sogar das Kantonale Steueramt beanspruchte nochmals seine Dienste, um ihn als Vertreter des Kantons in den Gläubigerausschüssen der in Konkurs gegangenen Horta Generalunternehmung AG und weiterer dazu gehörenden Gesellschaften einzusetzen. Grössere Genugtuung fand der Verstorbene als Englischlehrer für Gefangene der Strafanstalt Lenzburg. Der Ruhestand liess Theo Gsell auch mehr Zeit, um Reisen ins In- und Ausland zu unternehmen, die er teilweise auch selber organisierte. Um sich körperlich fit zu halten, begann Theo Gsell mit 62 Jahren Tennis zu spielen, einen Sport, den er bis ins hohe Alter betrieb. Er blieb bis zum letzten Tag aktiv. Der Tod erreichte ihn, als er am 10. Januar auf der Rückkehr aus der Stadt per Velo plötzlich zufolge Herzversagens zusammenbrach.